

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 123. Freitag, den 2. Mai 1828.

Die Kunstausstellung im Schlosse Pleißenburg.

Ja, wenn ich mich nicht kürzer fassen zu können hoffte, wie manche Gelehrte, wenn sie eine Vogenlange Rezension über eine 16 Seiten haltende Predigt schreiben, so würde ich es nimmermehr wagen, in dem so beschränkten Raume dieses Blattes etwas von dem vielen Schönen zu sagen, was die Kunst des Malers, des Zeichners &c. wieder im Schlosse Pleißenburg mitgetheilt hat. Nicht überreich der Zahl nach enthält die diesmalige Ausstellung desto mehr vollen Werth. Alles können wir nicht nennen, noch weniger, was wir nennen genauer beschreiben. Wir müssen uns schon begnügen, das was uns gerade besonders angesprochen hat, anzudeuten, überzeugt, daß auch das von uns nicht Erwähnte seine Bewunderer finden wird. So sprechen wir von den aufgehängten Portraits z. B. gar nicht, nicht weil sie nicht anziehend wären, sondern weil wir die Originale nicht kennen, und mithin den wahren Werth zu bestimmen nicht im Stande sind.

Nicht blos Pinsel und Zeichenstift schuf die Werke, welche hier vorkommen. Auch die Schreibfeder und Nadirnadel, trug ihre Gabe bei, und selbst andere Künstler wollten nicht ganz zurückbleiben. So prangt ein Candelaber und ein Kronleuchter, vom Herrn Buchheim,

Holzbronzierer. Besonders dünkt uns der Kronleuchter durch Façon und Arbeit ausgezeichnet schön. In Pappé hat Herr Dessy vier meisterhafte Arbeiten geliefert. Ein altgothisches Haus, ein Mausoleum oder Epitaphium, wie er es nennt, sind aus diesem Stoffe wohl kaum je so niedlich hervorgegangen. Von Hrn. W. Brauer ist ein schönes Stück der Calligraphie da, und die Herren Seltmann haben über 100 der gelungensten Siegelabdrücke ihrer gelungenen Stempel vorgelegt. Ein silberner Pokal (von wem? fand ich nicht) ist so reizend, daß man noch einmal so gerne eine Flasche Rheinwein daraus leeren möchte. In Gips steht ein Modell von Hr. E. Dietrich da. Das Innere der Frauentirche bei Andernach, (Ruine) von Hrn. E. Habersang, das schöne Morgenchor' unserer Nicolaikirche von Hr. E. Liebener, betrachte man ja genau. Von unserm Meister Georgi sind vier Stücke da. Alle beurkunden seinen Verus zur Kunst. Der Knabe, der sich auf seine Lektion vorbereitet, ist hinreißend; das blonde Lockenhaar wird den Neid jeder Dame rege machen, die künstliche Locken vorgebunden hat. Und die hübschen Milchmädchen, auf der darunter hängenden Winterlandschaft! Es muß, so eisig und voller Schnee alles aussieht, nicht sehr kalt seyn, denn sie unterhalten sich mit der Bäuerin auf dem Schlitten über lustige Dinge, wie es scheint. Blos der Junge auf dem Schlittenbrette hinten

6
6
6
6
7
7
9
2
3
4
7
8
9
10
11
12
12
12
2
3
3
4
U.
5
6
7
7
10
11
11
12
11
4
U.
5
10
6
12
12